

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Die deutschen Nutzpflanzen und ihre Beziehungen zu unseren Lebens-, Tätigkeits- und Erwerbsverhältnissen

Botanik, Kulturgeschichte und Verwertungsweise der wichtigsten
deutschen Nutzpflanzen

Zörn, Ernst S.

Leipzig, 1901

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Shelf Mark: II a 5, 6007

VI. Gummi, Schleim und Harz liefernde Pflanzen.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-126876](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-126876)

also über das Terpentın-, das Kien-, das Fichtennadelöl u. s. w., hier auch nur ganz kurz zu berichten, würde Verfasser den ihm zugemessenen knappen Raum weit zu überschreiten zwingen. Er verweist diesbezüglich sich Interessierende auf das schon öfter genannte Werk über „Die ätherischen Oele“ von Gildemeister und Hoffmann. Das gleiche gilt vom Oel aus den Beeren, resp. dem Laub und den Zweigenden der Juniperus- (Wachholder-) Arten.

Nur das wurmvertreibende, hellgelbe Oel der Wurzel des Wurmfarıns (*Aspidium Filix mas*) sei zum Schlusse hier noch erwähnt.



VI. Gummi, Schleim und Harz liefernde Pflanzen.

Ausser gewissen, schon früher geschilderten Stein- und Kernobstgehölzen, wie Kirschen, Pfirsichen, Mandeln, Quitten u. s. w., kommen hier in Betracht die in Deutschland wild, speciell auf feuchten Waldwiesen, Waldrändern u. s. w. anzutreffenden Knabenkraut- (Orchis-) Arten *O. morio*, *O. mascula*, *O. maculata* und andere, wegen des in ihren Wurzelknollen enthaltenen Schleims, des zu allen Zeiten für heil- und nährkräftig gehaltenen „Salep“, ferner *Althaea officinalis*, der bereits von Karl dem Grossen zum Anbau empfohlene gemeine Eibisch. Aus dessen Wurzeln, Blättern und Blüten wird der ebenfalls schon seit den ältesten Zeiten als heilkräftig bekannte Schleim (-Altheeschleim, der, mit Zucker, arabischem Gummi und Eiweiss abgekocht, sogenannten Lederzucker oder Reglise giebt-) bereitet. Auch als Brustthee, sowie zu Salben und Klystieren findet *Althaea* vielfache Verwendung. Die schnee-

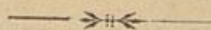
weissen und etwa erbsengrossen Beerenfrüchte eines bekannten Baumschmarotzers, der *Mistel* (*Viscum album*) enthalten ferner einen zähklebrigen Fleischschleim (*Viscin*), der zur Bereitung von Vogelleim verwandt wird.



VII. Gerbepflanzen.

Sehr reich an Gerbstoffen, deshalb zur künstlichen Umwandlung tierischer Häute in Leder, also zur Gerberei vorzugsweise verwendbar sind die Rinden verschiedener, in Deutschland heimischer Bäume, wie *Birke* (*Betula alba*), *Erle* (*Alnus*, speciell *Schwarz-erle*, *Alnus glutinosa*), *Eiche* (*Quercus*, und zwar sowohl *Sommer- oder Stiel-Qu.* *pedunculata*, wie *Winter- oder Traubeneiche*, *Qu. sessiliflora*), zahlreiche *Weiden-* (*Salix-*) Arten, *Roskastanie* (*Aesculus hippocastanum*), *Lärche* (*Larix europaea*), *Fichte* (*Picea excelsa*), *Silbertanne* (*Abies alba*) und andere mehr, welche alle im Kapitel über Nutzgehölze nähere Besprechung erfahren werden.

Auch die oft armstarken, im Schlammgrunde der von ihnen besetzten Gewässer ruhenden knotigen Wurzelstöcke unserer *See-* (*Nymphaea alba*) und *Teichrose* (*Nuphar luteum*) sind gerbstoffhaltig.



VIII. Färbepflanzen.

Wenngleich das Hauptkontingent der Farbstoffe in ihren Zellsäften, Zellmembranen, Holzgeweben u. s. w. aufspeichernden Pflanzen dem Auslande angehört, so liefern doch auch zahlreiche Gewächse Deutschlands Färbematerial. Es werden z. B. in der In-